Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 36

Vorwort: Cosmos ohne Titow ; EWG und UdSSR

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Eine Reise durch die Zone (2)
Comecon-Verbundnetz (4)
6000 Schweden (8)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr.20.— Halbjahr Fr.11.— Vierteljahr Fr.6.— **50 Rp.**

3. Jahrgang, Nr. 36 **Bern, 5. September 1962** *Erscheint wöchentlich*

Unsere Meinung

Cosmos ohne Titow

Seit einiger Zeit tritt ein Basler Reisebüro Cosmos mit einer aufdringlichen Werbung für Ferienreisen in den Ostblock an die Oeffentlichkeit. An Plakaten werden Aufenthalte am Schwarzen Meer, in der Sowjetunion, in Bulgarien, Rumänien, der Tschechoslowakei und andern Satellitenstaaten empfohlen. Inserate dieser Firma in unseren Zeitungen mehren sich.

Hinter dem Unternehmen steht ein Basler namens Hofer. Er war Mitglied der kommunistischen Partei der Arbeit und ist es sehr wahrscheinlich heute noch. Nun hat er dieses Reisebüro eröffnet und hofft auf gewinnbringende Geschäfte.

Es ist anzuehmen, dass die Firma Cosmos von den kommunistischen Ländern aus eine Sonderbehandlung geniesst, sei es durch Defizitgarantien, Sonderrabatte oder kostenlos gedrucktes Werbematerial. Vorbilder dafür gibt es wohl genügend. Es ist aber auch anzunehmen, dass die Sonderbehandlung Herrn Hofer nicht um seiner schönen Augen noch um seiner kommunistischen Parteizugehörigkeit willen zuteil wird, sondern wegen der Gegenleistungen, die zuzusichern er mehr oder weniger gezwungen worden sein dürfte. Zum Beispiel kostenlose Erholungsaufenthalte für angeschlagene Parteigenossen. Oder Beiträge an die verebbende Parteikasse.

Pikanterweise konkurrenziert Herrn Hofers Cosmos die Reiseagentur der Gesellschaft Schweiz-Sowjetunion, die es sich mit ähnlichem Eifer angelegen sein lässt, neugierige Eidgenossen nach dem kommunistischen Paradies zu schleusen, um ihnen dort unter linientreuer Aufsicht potemkinsche Dörfer vorzuführen.

So setzt in vorderhand noch bescheidenen Ansätzen der Fischzug auf die «kapitalistischen» Kapitalien ein. Die Gewinne werden alsdann verwendet, um neue Netze setzen zu können. So bildet sich langsam und abseits der Oeffentlichkeit der kommunistische Wirtschaftsring, der fortschreitend Macht gewinnt. Auch dafür gibt es genügend Vorbilder.

Diesen Anfängen muss gewehrt werden. Aber nicht etwa durch einen Boykott der Russland-Reisen. Das wäre falsch. Der Westen hat ein Interesse, dass auch Nichtkommunisten nach der Sowjetunion reisen können. Die PdA-Leute gelangen ohnehin in das «Arbeiterparadies», wenn sie — was selten genug geschieht — einmal fahren wollen. Allerdings kommen sie immer wieder zurück. Leider.

Aber auch vernünftige Leute sollten die Sowjetunion besuchen können, aufgeklärte Fachleute, die sich weder irreführen noch verblenden lassen. Und da wäre es begrüssenswert, wenn sie die Dienste einer nichtkommunistischen Agentur beanspruchen könnten, die nicht den sowjetischen Kontrollorganen in die Hand arbeitet.

Deshalb sind wir der Ansicht, dass eines der bekannten Reisebüros sich mit den Ostreisen befassen sollte, damit Gewähr geboten ist, dass dies im westlichen Interesse geschieht. Die kommunistische Gruppenkontrolle muss bekämpft werden. Die Sowjetrussen sollen bei uns und unsere Touristen im Ostblock frei reisen können. Diese Bedingung ist gerecht. Wenn die kommunistischen Regimes eine solche Forderung nicht annehmen wollen, dann haben sie Angst vor dem Tourismus, und nicht wir; dann haben sie etwas zu verstecken, und nicht wir; dann gestehen sie ihre Schwäche ein, und nicht wir. Reisen aber mit Organisationen wie der Cosmos sind fehl am Platz.

Unser Kommentar

EWG und UdSSR

Mit Riesenschritten strebt Europa einer Integration zu. Sichtbar und wünschbar ist das vor allem auf wirtschaftlichem, problematisch dagegen auf politischem Gebiet. Der technische Fortschritt hat mit der Elektronik und der Automation zu Produktionsumwegen geführt, wie sie nur noch von Grossunternehmen bewältigt werden können. Dies wiederum setzt zur wirtschaftlichen Produktion Absatzgebiete voraus, die nicht Dutzende, sondern Hunderte von Millionen Menschen umfassen müssen. Die Wirtschaftsentwicklung sprengt mit der ihr eigenen Kraft die nationalen Grenzen.

Dieser Vorgang ist nicht neu. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts stiess die gleiche Kraft vom lokalen auf den nationalen Massstab vor, um jetzt nur noch im kontinentalen Bereich eine zureichende Grundlage finden zu können. Mit dieser Entwicklung ging damals auch die Stärkung des zentralistischen Nationalstaates einher: Abschaffung der Binnenzölle, Vereinheitlichung des Geldes, Sicherung der Niederlassungsfreiheit. Dass damit auch der politische Zentralismus gestärkt wurde, war wohl unvermeidlich.

Der gleiche Vorgang wiederholt sich nunmehr auf dem Kontinent. Hier sind aber die politischen Auswirkungen wesentlich schwerwiegender. Was in der Schweiz blosse Abschwächung des Föderalismus bedeutete und mittelbar zum Sonderbundskrieg führte, das heisst auf dem Kontinent Aufgabe wesentlicher Werte und Symbole nationalen und patriotischen Charakters. Die volle Souveränität gehört der Vergangenheit an, und die Unabhängigkeit geht verloren. Ohne Zweifel ist damit ein geistiger Substanzverlust verbunden. Die Vielfalt verflacht und mit ihr jene Spannungen, die zu schöpferischer Tätigkeit anspornten.

Dieser Preis, der für Europas Einheit bezahlt werden muss, darf aber nicht allein betrachtet werden. Wir sind heute auch nicht mehr in der Lage, auf die wirtschaftlichen Vorteile einer Integration zu verzichten, um den politischen Nachteilen zu entgehen. Wir müssen nämlich das wirtschaftliche Abseitsstehen auch in politischer Münze berappen: die fehlende Einheit der freien Welt macht sie der kommunistischen Gefahr zugänglicher. So sind es denn heute — was leider oft noch übersehen wird — zwei Kräfte, die zur Bildung einer atlantischen Gemeinschaft drängen: die selbsttätige, der Demokratie innewohnende Kraft der wirtschaftlichen Entwicklung und der Zwang zum Zusammenschluss vor der kommunistischen Gefahr.

Daher wird verständlich, dass der Ostblock unter Führung der Sowjetunion mit Argusaugen die europäische Integration und insbesondere die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft verfolgt. Die kommunistische Bewegung geht langsam jenes Vorteils verlustig, den sie allein in der zentralen Lenkung ihres Wirtschaftsraumes fand.

Dass Moskau eine scharfe Opposition gegen die EWG aufbauen werde, war zu erwarten. In der «Prawda» vom 26. August ist nun eine offizielle und grundsätzliche Stellungnahme veröffentlicht worden. Verantwortlich zeichnet das Institut für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Man hätte sich diese Stellungnahme sachlicher und intelligenter gewünscht. Sie strotzt aber vor Widersprüchen und falschen Auslegungen. Da es sich hier um eine der wichtigen Fragen der Gegenwart handelt, wird die Stellungnahme der «Prawda» in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift einer genauen Analyse unterzogen. Im Anschluss daran werden wir die Integrationsbestrebungen in mehreren Untersuchungen darstellen.

Peter Sager.